

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 23 (1929)
Heft: 21

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen, daß die bedrängte Stellung der Taubstummen im Wirtschaftskampfe eine leichtere werde und daß die Taubstummen als vollwertige Arbeiter in die Mitwelt der Hörenden eingegliedert werden mögen. Der Vorsitzende sprach weiterhin von der Notwendigkeit der Mithilfe der Hörenden in den Vereinigungen und bei allen Unternehmungen der Taubstummen.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes der Gehörlosen Deutschlands, Ballier-Berlin, überbrachte die Grüße des Verbandes „Regede“ und führte folgendes aus: „Jeder Landesverein soll seine volle Selbständigkeit haben, aber darüber hinaus gibt es gemeinsame und große Aufgaben, die nur ein starker Reichsverband lösen könne. Die Leitung des „Regede“ habe einen festen Arbeitswillen und wird die Anliegen der Gehörlosen auch entsprechend bei der Reichsregierung vertreten.

Es soll jeder Gehörlose seiner Religion treu bleiben und seinen religiösen Verpflichtungen nachkommen, aber das Bekenntnis soll die Taubstummen doch nicht auseinanderreißen, doch nicht zersplittern und verfeinden. Das gleiche Schicksal soll doch verbrüdern. Darum möge jeder Gehörlose gewissenhaft in seinem Landesverein mitarbeiten und treu dem Reichsverband bleiben!“

Die klaren und sachlichen Ausführungen Balliers wurden mit großem Interesse und wohlverdientem Beifall entgegengenommen und einstimmig wurde beschlossen, daß der badische Taubstummenverein dem „Regede“ beitreten solle.

Der Vorsitzende des Württembergischen Taubstummen-Fürsorgevereins, Wacker-Stuttgart, sprach sodann über „die wirtschaftliche Not der Gehörlosen“. Der Redner berührte in schönen Ausführungen etwa folgendes:

„Die Taubstummenbildung hat in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht. Wohl vorbereitet fürs Leben, teilweise mit neunjähriger Schulbildung, verlassen heute die Gehörlosen die Schule. Diese ausgezeichnete Ausbildung hat aber nur Wert, wenn sich die Taubstummen bemühen, das Erlernte, die Kenntnisse und Fähigkeiten zu erhalten und zu mehren. Drum sollten die erwachsenen Taubstummen an sich mehr Zucht üben.

In letzter Zeit sind hauptsächlich auch durch das rastlose Bemühen der Taubstummenlehrerschaft in allen süddeutschen Ländern Lehrlingsheime und Lehrwerkstätten entstanden. Die Gehörlosen begrüßen diese Einrichtung, aber nur für die mittel- und schwachbegabten Taubstum-

men. Die Normalbegabten sollen hinaus ins Leben, in die freie Meisterlehre.

Die Not der Zeit sucht besonders die Gehörlosen heim. Die Arbeitslosigkeit ist bei den Gehörlosen groß. Es dürfte heute besonders auch für die Gehörlosen ein neues Gesetz zum Schutze der Erwerbsbeschränkten geschaffen werden. Heute bekommt fast kein ausgestellter Gehörloser mehr eine Beschäftigung. Ganz besonders fehlen auch die Berufe für die hochbegabten Taubstummen. Nur durch Zusammenschluß können die Taubstummen der sie so sehr bedrückenden Not steuern.

Reicher Beifall und allgemeine Anerkennung lohnten die guten Ausführungen von Wacker-Stuttgart.

(Schluß folgt.)

Aus Taubstummenanstalten

Etwas über Lautsprache

und andere Taubstummen-Unterrichtsfächer.

Antwort von E. S. auf die Fragen Seite 150
unseres Blattes (Schluß).

Nun noch ein Wort über die Unterrichtsziele in der Taubstummenanstalt. Mir scheint, zweierlei sollte hier zur Hauptsache gemacht werden: 1. gründlicher, tüchtiger Sprech- und Sprachunterricht und 2. Religionsunterricht mit Gemütsbildung. Beides ist ein wertvolles Rüstzeug für das ganze Leben und für alle Verhältnisse.

Beim Taubstummenunterricht kommt es viel weniger als anderswo auf äußere Kenntnisse an. Nur nicht das Gedächtnis des taubstummen Schülers mit Daten und Namen vollstopfen, die doch sehr bald wieder daraus verschwinden für immer! Von Geographie z. B. nur die Vaterlandskunde genauer, von der übrigen Erd-, Natur- und Himmelskunde, sowie von der Weltgeschichte nur Darstellungen in groben Zügen, die man leicht behalten kann und die den Schüler ahnen lassen, daß schon früher große Völker lebten, die Großes geleistet haben und nun untergegangen sind, um Neuem Platz zu machen, ahnen die gewaltige Größe und Herrlichkeit des ganzen Kosmos, so daß das taubstumme Kind auch auf diesen Gebieten nicht ganz unwissend bleibt, sondern Ehrfurcht bekommt vor Vergangenenem und Respekt vor

Gegenwärtigem und Zukünftigem, und dem Fenster aller Welten.

Kurz gesagt: dem taubstummen Schüler mögen die Wissenschaften nur in großen, aber klaren Umrissen beigebracht (es fehlt ein solches Lehrbuch für sie!), dafür aber die Realfächer besonders gepflegt werden im Hinblick auf das tägliche praktische Leben, damit er sich dann draußen um so leichter und schneller zurechtfinde.

Allein: mag der Taubstumme noch so geschickt gemacht werden für das Berufs- und Bürgerleben und es fehlt ihm dabei an innerem Halt, an Gottesfurcht und Edelsinn, dann heißt es: „Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele?“ Was hilft ihm seine Fertigkeit und Gewandtheit in äußeren Dingen, wenn er moralisch verkommt, in Sünde und Schande gerät, durch unüberwundene häßliche Charaktereigenschaften und unbeherrschte Triebe sich und Andern zum Aergernis und zur Last wird? Darum kann ich nie genug betonen: Taubstumme können — ebenso wenig wie Hörende, ja noch weniger als sie — auskommen ohne Religion und Herzensbildung, oder wie Andere sagen, ohne Moral, ohne „Ethik“ usw. Darauf vor allem nehme man in der Taubstummenschule Bedacht. Bei der biblischen Geschichte gehe man aber mehr auf den Kern der Sache ein, als auf das Drum und Dran, und lehre das praktische Christentum.

Der unverlierbare Teil des Menschen ist schließlich doch wichtiger als aller Wissenssram und alle körperliche und geistige Gewandtheit. Der Apostel Paulus schreibt einmal: „Wüßte ich alle Geheimnisse und alle Erkenntnis . . . und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts“.

Ich habe sehr kluge und sehr geschickte Taubstumme gekannt, aber ach, sie haben es zu nichts in der Welt gebracht, sondern sind untergegangen. „Die Sünde ist der Leute Verderben“, doch „Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nütze“. Da heißt es für jeden Lehrer und Erzieher, ganz besonders der von Natur haltlosen Taubstummen: Das Eine tun und das Andere nicht lassen, die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten beibringen und dabei die Seele nicht vernachlässigen.

Deutschland. Ein Turnkurs für Taubstummenlehrer fand vom 30. September bis 12. Oktober durch die deutsche Hochschule für Leibesübungen in Spandau statt. Laut Programm haben hierbei die Fachlehrer über

alle schwebenden Fragen vorgetragen wie: „der körperliche Zustand des Taubstummen, Rhythmus und Gehör, die Leibesübungen in der Taubstummenschule usw.“

Südamerika. Die Republik Chile, welche 3,552,000 Einwohner hat und deren Hauptstadt Santiago ist, gründete in dieser Stadt eine Taubstummenschule mit 60 Schülern, die auf Staatskosten unterrichtet und ernährt werden. In dieser Anstalt sind Gewerbe-Werkstätten. Die Methode ist die orale nach den neuesten Richtungen. Die Lehrer sind auf staatliche Kosten auf Studienreisen ins Ausland gesendet worden. Eben jetzt studiert der Fachlehrer Grimberger dieser Santiagoschule in Brüssel die belgische Methode.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

I. Reichstagsstagnung des Verbandes evangelischer Taubstummenseelsorger Deutschlands. Vom 3. bis 5. Juni 1929 fand in Wittenberg die I. Reichstagnung des Verbandes evangelischer Taubstummenseelsorger Deutschlands statt. 50 Vertreter waren anwesend, darunter drei Direktoren von Taubstummen-Anstalten und sieben Taubstummen-Oberlehrer.

Das erste Referat „Unsere Mitarbeit an der Freude der Taubstummen“ von Pfarrer Wöbse, Hannover, hatte als Ergebnis folgende Entscheidung: „Der R. evang. Taubstummenseelsorger Deutschlands weiß sich verantwortlich für die Mitarbeit an der Freude der Taubstummen. Das bedeutet neben dem rechten Ausbau der gottesdienstlichen Zusammenkünfte die Aufgabe, an der gesunden Entwicklung der Feste in enger Verbindung mit den Taubstummen mitzuarbeiten. Der Vorstand wird gebeten, in Verbindung mit den Taubstummenlehrern und der Taubstummenpresse für die Beschaffung und Veröffentlichung von wertvollem geeigneten Material zu sorgen.“

Das zweite Referat „Zusammenschluß der evangelischen Taubstummen Gemeinden im Reich“ hielt Pfarrer Lic. Schafft, Kassel. Als Ergebnis einer umfangreichen Debatte kam folgende Resolution zur Annahme: „Der R. evangel. Taubstummenseelsorger hält die Bildung einer Reichsarbeitsgemeinschaft der evangel. Taubstummen in Deutschland für notwendig und bittet den Vorstand, in Verbindung mit einem